Das "Eiere" im Emmenthal

Autor(en): **Gfeller, S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dem Tartaro das Auge aus. Mit wütendem Geschrei fährt der Geblendete auf und tastet nach seinem Peiniger, der sich glücklich unter den Schafen im Stall versteckt. Am nächsten Morgen stellt sich der Tartaro mit gespreizten Beinen vor seine Thüre und lässt einzeln seine Schafe heraus, indem er sie sorgsam am Rücken betastet. Der Soldat aber hatte in der Nacht ein Schaf geschunden und sich mit dessen Haut bedeckt. Als er sich durch die Beine des Tartaro hindurchschleicht, packt dieser das Schaffell, das ihm in den Händen hängen bleibt. Dann verfolgt der Riese taumelnd den flüchtenden Soldaten und wirft ihm einen Ring zu mit den Worten „Nimm den Ring mit als Zeugen deiner Heldenthaten". Kaum hat der Soldat den Ring an den Finger gesteckt, so ruft derselbe: „Hier bin ich! hier bin ich!" Schon ist der Tartaro dem Soldaten dicht auf den Fersen, da haut dieser, nachdem er den Ring vergebens abzustreifen versucht hat, den Finger ab und wirft ihn ins Wasser. Der Tartaro, stets der Stimme folgend, stürzt sich ins Wasser und ersäuft elendiglich.

Aus: Cerquand, Légendes et récits populaires du pays Basque, No. LII, Pau 1876—1882 (mit dem baskischen Original).

Konstanz. Eugène Peschier.

Das „Eiere" im Emmenthal.

Unter der Bewohnerschaft der abgelegenen, meist von ausgedehnten Waldungen eingerahmten emmenthalischen Berggehöfte und Alphütten (Arnialpen, Lüdern, Rafrüti, Hornbach- und Kurzeneigraben), wo der Hühnerhabicht unter dem Geflügel manchmal empfindliche Verheerungen anrichtet, hat sich folgender eigenartige Brauch erhalten:

Gelingt es einem glücklichen Schützen einen Habicht zu erlegen, so geht er damit „gah eiere", oder wenn er aus diesem oder jenem Grunde nicht selbst gehen mag, so sendet er einen Stellvertreter, etwa einen jüngern Burschen. Dieser bewaffnet sich mit einer Hutte oder einem Armkörblein und macht nun bei allen menschlichen Wohnungen im Umkreis von 1—2 Stunden die Runde, wobei er selbstverständlich auch die Jagdbeute mit sich nimmt. Kommt er zu einem Hause, so pocht er laut und vernehmlich an und begrüsst die Heraustretenden allemal mit dem Spruche:

Eier, Eier us!
Dr Habch ischt vor em Hus!

Hierauf muss er Bericht geben, wann, wo und wie der gefährliche Räuber erlegt worden sei. Neugierig wird der Vogel in Augenschein genommen, seine Krallen und sein Hackenschnabel bewundert, etwa auch die Weite der Flügelspannung festgestellt. Derweilen holt die Hausfrau den Tribut, bestehend in wenigstens drei Eiern. Natürlich steht es ihr frei, auch mehr zu spenden. Hat der Bursche seine Eier versorgt, so trabt er vergnügt weiter, um beim nächsten Hause wieder sein Sprüchlein anzubringen und die Eierspende einzuheimsen.

Egg, Lützelflüh. S. Gfeller, Lehrer.